# Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **25 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

In Anbetracht dieser besonderen Umstände, welche z. T. zu Beginn unserer Kursvorbereitungen noch nicht vorausgesehen werden konnten, scheint eine Verschiebung durchaus gerechtfertigt. Selbstverständlich wird die Veranstaltung nicht fallen gelassen, sondern auf das Frühjahr 1940 verlegt. — Laut Nr. 3 der „Schweiz. Lehrerzeitung" sind als Hauptreferenten des Kurses für staatsbürgerlichen Unterricht folgende Herren vorgesehen: Herr Rektor Vogel, Herr Hans Siegrist, Bezirkslehrer, und Herr Wartenweiler. „Damit in unserem Kurse möglichst alle Weltanschauungen vertreten seien, beschloss der Vorstand eine Erweiterung der Referentenliste." Wir sind und waren immer der Auffassung, dass in unserem Kanton nur durch Berücksichtigung aller aufbauenden Kräfte die Einigkeit und das gedeihliche Zusammenarbeiten unter der Lehrerschaft gewahrt werden kann. Diese Tatsache verkennen, wäre unvereinbar mit dem aufrichtigen Willen zur ideellen und materiellen Hebung unseres Standes und damit der Schule überhaupt. — Zweifellos wird der Kurs für nationale Erziehung stark frequentiert.

**Thurgau.** Die Unterschiedlichkeit der steuerlichen Belastung der thurgauischen Schulgemeinden gibt zu denken. Nach der letzten diesbezüglichen Zusammenstellung (Erziehungsbericht 1937/38) bewegen die Steueransätze sich zwischen 45 und 200 Prozent. Da sind tatsächlich fast unglaubliche Differenzen. Man fragt sich, wie so etwas nur möglich sei. Nun, die Antwort ist eigentlich leicht; sie hängt mit der Einführung des neuen Steuergesetzes zusammen. Dieses ist sozial eingestellt und nimmt im besondern Rücksicht auf die Bauern- und die Lohnarbeiterbevölkerung. Dagegen wendet kaum jemand etwas ein. Aber die daraus sich ergebenden steuerpolitischen Folgen sind vielerorts geradezu drastisch und wirken sich bis zur Unerträglichkeit aus. Wo in einer Gemeinde die besonders stark hergenommenen Festbesoldeten und finanzkräftige Industrielle, Kaufleute usw. dünn gesät sind oder fast ganz fehlen, da steht es schwierig mit den Steuererträgen. Wenn eine Schulgemeinde früher über drei Promille hinausgehen musste, betrachtete man sie als schwer belastete Ausnahme. Heute aber befinden sich drei Dutzend Gemeinden in dieser wenig beneidenswerten Situation, das heisst, sie müssen über 120 Prozent (früher 3 Promille) Schulsteuer erheben. 62 Gemeinden bewegen sich auf der Höhe von 100—120 Prozent (früher 2½—3 Promille). Geradezu paradiesische Zustände müssen wohl dort herrschen, wo man mit 45 oder 50 Prozent auskommt, wie das in einer Reihe von kapitalschweren Gemeinden der Fall ist. Hosenruck und Neuwilen mit ihren 200 Prozent würden sich schon „von" schreiben, wenn sie nur auf 100 Prozent heruntersteigen könnten!

Wem das Wohl der Jugend und das Gedeihen der Schule am Herzen liegt, der muss nach einem Ausgleich dieser übergrossen Steuerunterschiede rufen, und zwar in erster Linie deshalb, weil sonst in den überlasteten, fast ausschliesslich ländlichen Gemeinden eine „Sparsamkeit" einreissen könnte, wie sie dem thurgauischen Schulwesen, das heute in gutem Rufe steht, nicht förderlich wäre. Der gesunde Fortschritt, den wir so sehr schätzen, würde unterbunden. Für hygienische Neuerungen und Verbesserungen wäre man kaum mehr zu haben. Und die Unterschiede, wie sie auch in dieser Beziehung gegenüber den wohlhabenderen Gemeinden jetzt schon bestehen, müssten noch offensichtlicher werden. Ein Ausgleich in irgend einer Form muss kommen. Von heute auf morgen jedoch sind derartige Revisionen nicht möglich, weil gut' Ding Weile braucht. Zu langen Aufschub aber erträgt die Korrektur nicht. Wir zweifeln übrigens nicht daran, dass man sich mit ihr am richtigen Ort heute schon befasst und dass man bestrebt ist, den gegenwärtigen Zustand mit seinen Härten und allzu grossen Unterschieden auszugleichen. *a. b.*

# Bücher

*„Schwizerbueb"* Dem „Schwizerbueb" wollte man einst den Vorwurf machen, er sei zu wenig religiös eingestellt. Aber beim ersten Aufschlag sehen wir, wie er gerade das religiöse Moment hervorheben will, und dann erst will er unterhalten. Gerade der Ministrantenkurs ist sehr wertvoll und hilft manchen Priestern, einen solchen Kurs in der eigenen Pfarrei durchzuführen. *ar-bre.*

*Dr. Georg Staffelbach,* Kirchengeschichte nach Jahrhunderten. 127 S. mit 20 Bildseiten. Verlag Josef Stocker, Luzern 1938. Kart. Fr. 2.70, für Schulen ab 10 Stück zu Fr. 2.40.

In letzter Zeit machte sich gerade in der Schweiz ein erfreuliches Interesse für das Studium der Kir-

chengeschichte bemerkbar. Dr. G. Pünteners „Allgemeine Kirchengeschichte für die Schweiz" konnte nach kurzer Zeit bereits in der 2. Auflage erscheinen. Die soeben erschienene Kirchengeschichte nach Jahrhunderten aus der Feder von Prof. Dr. G. Staffelbach, Präfekt an der Jesuitenkirche in Luzern, will nicht etwa eine Konkurrenz zu Pünteners Leitfaden sein, da sie sich nicht an die gleichen Kreise wendet. Der Verfasser hat seine Kirchengeschichte für die Mittelstufe der Gymnasien und höhern Realschulen geschrieben. Wie er selbst in seinem Vorwort sagt, ist dieses Lehrbuch bereits mit Erfolg den Weg der Praxis gegangen und hat seit mehreren Jahren als Grundlage für den kirchengeschichtlichen Unterricht an der Realschule in Luzern gedient. Den Stoff teilt Staffelbach nicht nach der gewöhnlichen Dreiteilung ein: Altertum, Mittelalter und Neuzeit, sondern geht nach Jahrhunderten vor. An Hand der leicht einprägbaren Merkverse des neuernannten Stiftspropstes zu St. Leodegar in Luzern, Prof. Dr. F. A. Herzog, die bereits an mehreren Schulen mit Erfolg verwendet wurden, wird das Wichtigste und Charakteristische eines jeden Jahrhunderts kurz und prägnant hervorgehoben. Als Ergänzung dazu sind jedem Jahrhundert eine geopolitische Karte und je vier Bilder beigegeben, die das im Text Ausgeführte auch im Bilde veranschaulichen sollen. Auf diese Weise ist eine höchst originelle Kirchengeschichte entstanden. Mag man auch sonst kein Freund der exegetischen Methode des Verfassers für den Geschichtsunterricht sein, so muss man doch anerkennen, dass auf diesem Wege auch bei Schülern, die keine grossen geschichtlichen Kenntnisse mitbringen, noch sehr viel erreicht werden kann. Freilich bringt es diese Methode leicht mit sich, dass die Schüler die einzelnen Jahrhunderte zu sehr als geschlossenes Ganzes betrachten, statt sie mit der vorhergehenden Zeit zu verknüpfen. Doch wird hier gerade der Lehrer ergänzend eingreifen müssen. Einige Unebenheiten und Unrichtigkeiten im Text sind aus der schnellen Drucklegung des Lehrbuches zu erklären und werden wohl bei einer Neuauflage von selbst wieder verschwinden. Ein besonderes Lob gebührt dem Bruder des Verfassers, Hrn. Emil Staffelbach, der die feinen Zeichnungen und übersichtlichen Karten ausführte, die m. W. noch in keinem einzigen Lehrbuch der Kirchengeschichte in solcher Weise verwertet wurden, wie es Staffelbach hier tut. In dieser Beziehung kann der neue Lehrfaden geradezu bahnbrechend wirken. Alle Anerkennung verdient auch der Verlag Josef Stocker, Luzern, der das Buch äusserst geschmackvoll und zudem zu einem leicht erschwinglichen Preis hergestellt hat. Prof. Dr. J. Villiger, Luzern.

*Wilhelm Schneider: Ehrfurcht vor dem deutschen Wort.* Lehre und Uebung für jedermann. Herder, Freiburg i. Br. 1938.

In Fachkreisen kennt man — vielleicht noch zu wenig! — Wilhelm Schneiders ausgezeichnetes Aufsatzbuch „Deutscher Stil- und Aufsatzunterricht" (Diesterwegs Deutschkunde, Bd. 2, Frankf. 1931), das dem Lehrer jeder Stufe in allen einschlägigen Fragen reiche und fruchtbringende Anregungen bietet.

Dieses neue Buch hat den Rahmen in zwiefacher Hinsicht erweitert. Die Sprache allgemein ist sein Stoff. Vom „Sinn und Wert der Sprache", der „Kraft und Schönheit der Muttersprache" handelt der sprachwissenschaftliche erste Teil in Kapiteln wie „Wortschall und Wortbedeutung", „Die Vieldeutigkeit der Wörter", „Vom Gefühlswert und Willensgehalt der Wörter" usw. Der zweite Teil spürt der Kraft und Schönheit des Dichterwortes nach und spricht „von der Kunst des Lebens". Ueber „die Sprache des Tages" und „vom guten Ausdruck" redet der dritte Teil. Ueber den Deutschlehrer hinaus wendet sich das Buch mit dem umfassenden Stoff „an jedermann", der Sinn für das Wunder der Sprache und das schöne und treffende Wort hat.

Ich muss hier einen Gedanken anbringen, der mich während der Lektüre nie ganz losliess, obwohl das Buch Seite für Seite meine Aufmerksamkeit fesselte. Fast vermute ich, dass er auch die Leser dieser Besprechung beschäftigen wird. Gehen uns Schweizer heute Bücher etwas an, die das deutsche Wort in seiner „einzigartigen" Schönheit preisen und Liebe dazu wecken wollen? Geben wir nicht unwillkürlich etwas von unserer mit nervöser Wachsamkeit gehüteten Unabhängigkeit auf, wenn wir das oft überlaute Lob der deutschen Muttersprache mitsingen? Diese Frage kann hier nicht beantwortet werden, obwohl sie heute von uns Deutschschweizern („deutschsprachigen Schweizern" sollte man nach dem Wunsche vieler heute sagen!) eine Abklärung fordert.

Dieses Buch selber lenkt auf diese Frage hin. Der Verfasser schreibt das Buch für das „deutsche Volk", nicht etwa für den deutschsprechenden Menschen. Er scheint die in Deutschland herrschende Ansicht zu teilen, dass die Sprache die Zugehörigkeit zu einem Volke und Staate entscheidet. So unterlässt W. Schneider dort, wo er vom Verhältnis der Mundart zur Hochsprache schreibt (S. 261 ff.), absichtlich oder unabsichtlich, von der unbestrittenen Sonderstellung des Schweizerdeutschen unter den deutschen Dialekten zu sprechen.

„Der Verfasser träumt", so steht im Vorwort zu lesen, „von einer Zeit, da in der Breite und Tiefe des deutschen Volkes (— da haben wir's! —) Fragen der Sprachrichtigkeit und Sprachschönheit mit dem

gleichen Eifer erörtert werden wie die letzten Sportereignisse, da man Geschmack daran gewinnt, zu überlegen und sich darüber zu streiten, ob ein Satz, ein Vers, ein Zeitungsbericht, eine Rede sprachlich unzulänglich oder ohne Tadel ist, da die Zeitungsleser sich gegenseitig aufmerksam machen auf einen kraftvoll gehämmerten Ausspruch, eine geschliffene Redewendung oder auch einen bösen grammatischen Schnitzer, eine lächerliche Bildermanscherei, eine hohle Phrase."

Man kann dieses Wunschbild lächelnd ins Land Utopien verweisen. Wahr aber bleibt, dass einem Volke aus einer verantwortungsbewussten Sprachkultur hohe geistige Werte zufliessen. Verlogene Aufbauschung im täglichen Gespräch, zuchtloses Geschwätz in unserer verderblichen Eintagsliteratur, unsachliche, einseitige Darstellung der Tatsachen in der parteipolitischen Presse, das abstossende, schwindelhafte Geschrei der Anpreisungen in den Anzeigen aller Art, all das, was den nüchternen und anständigen Bürger heute in Rede und Schrift so tief verletzt, das kann durch ernsthafte Pflege der Sprache am wirksamsten bekämpft werden. Die Schulen der Unterstufe wie vor allem auch die Mittelschulen, Gymnasien und Lehrerseminarien, müssen hierin ihre wichtige Sendung erkennen. Das Buch von W. Schneider zeigt meisterlich, wie man der Sprachnot entgegentritt.

Es ist ein unterhaltsames Buch, ja man darf behaupten, ein spannendes Buch. Es öffnet Tore in ein Reich der Schönheit und des geistigen Genusses, das man nicht mehr verlieren wird. Man spürt förmlich, wie hier die Sprache aus der „Ehrfurcht vor dem Worte" strömt. Nichts Uebertriebenes, schulmeisterlich Pedantisches stört den klaren Gang des Gedankens von Stufe zu Stufe. Die Uebungen, die in die überzeugende Lehre eingeflochten werden, drängen sich nicht lästig auf, sondern reizen und locken, Lohn versprechend, zur Mitarbeit.

Wilh. Schneiders Buch enthält Reichtümer, die sich nicht erschöpfen. Man greife zu. Man wird nicht enttäuscht sein.

*Rorschach.* *Dr. Gottfr. Fischer.*

*Handbuch der geographischen Wissenschaft.* Herausgegeben von Univ.-Prof. *Dr. F. Klute-Giessen*, unter Mitwirkung führender Gelehrter. — Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion-Potsdam.

Auf Ende des abgelaufenen Jahres erschienen fünf neue Lieferungen. Zwei davon (164 und 165) bilden den Abschluss des umfangreichen Bandes „*Nord-, Zentral- und Ostasien*", der heute seinen besondern Wert bekommt, weil er uns mit Land und Volk Japans und seiner Ausseninseln bekannt macht. Die Geschehnisse in Ostasien werden uns verständlicher, wenn man die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse jener Völker eingehender kennen lernt.

Der Band „*Deutsches Reich*" hat drei neue Lieferungen erhalten (161—163). Vorerst bringt Dr. Brandt-Prag seine Einführung über Europa als Erdteil zum Abschluss. Dr. W. Volz-Leipzig schrieb eine rasch orientierende Einleitung zum Hauptthema „Deutsches Reich", wobei noch der Gebietsumfang vor der

**Kollegium Karl Borromäus Altdorf Uri**

**geleitet von den Benediktinerpatres von Mariastein. *Internat* mit ca. 100 Zöglingen. *Gymnasium* 7 Kl. mit eidg. Maturität. *Realschule* und Vorbereitungskurse. *Handelsschule* mit Diplom. *Sprachkurse* Italienisch und Englisch. *Eintritt: Ostern und Ende September.***

**Anmeldungen an das Rektorat.**

**„Institut auf dem Rosenberg" bei St. Gallen**

**Voralpines schweiz. Landerziehungsheim** für Jungen. **Alle** Schulstufen bis **Matura** und **Handelsdiplom. Einziges** Schweizer Institut mit **staatlichen Sprachkursen. Individuelle Erziehung** in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler **freundschaftlich verbunden** sind. — **Herbst 1938: alle Maturanden erfolgreich. Kath. Unterricht.**

**Schulprogramm** durch **Direktor Dr. Lusser.**

**Kollegium St. Karl Pruntrut (B. J.)**

Franz. Gymnasium und Lyceum, Real- und Handels-Kurse.

**Spezialkurse für Schüler deutscher Sprache.**

Beginn des Sommer-Semesters: 20. April. Auskunft erteilt die Direktion.

**Berücksichtigt die Inserenten der „Schweizer Schule"**

Gleichschaltung Oesterreichs zu Grunde gelegt ist. Es ist verständlich, dass dem „Deutschen Reich" eine eingehendere Behandlung zuteil wird als andern Ländern. Wir sehen einer raschen Weiterführung und Vollendung des ganzen grossen Werkes mit Interesse entgegen.

*Luzern.* *J. Troxler, Prof.*

*Geschäftskorrespondenz.* Die Aufgabe des Korrespondenten, Geschäftssprache und Briefstil, Technik und Organisation im kaufmännischen Schriftverkehr. Von Max Wohlwend. Dritte, stark veränderte Auflage. 80 Seiten. Broschiert Fr. 3.—. Zürich, 1938. Verlag Schweiz. Kaufmänn. Verein.

Max Wohlwend hat sich um die Ausmerzung des sogenannten „Kaufmannsdeutsch" mit seinen bekannten Wendungen und Förderung einer klaren kaufmännischen Schriftsprache grosse Verdienste erworben. Das vorliegende Buch dient vor allem dem Korrespondenten, dem die Bedeutung als Wort- und Schriftführer des kaufmännischen Unternehmens begründet wird. Das empfehlenswerte, modern aufgezogene Buch kann auch dem Lehrer an kaufmännischen oder andern Berufsschulen wertvolle Winke geben. O. S.

# Mitteilungen

**Sektion Luzern.** Unsere Generalversammlung, die übungsgemäss auf den Donnerstag nach dem Aschermittwoch fällt, muss leider wegen Grippegefahr verschoben werden. Sie wird voraussichtlich im Mai stattfinden.

*„Der Schweizerbauer, seine Heimat und sein Werk."*

Unter diesem Titel gibt der Schweiz. Bauernverband anlässlich der Landesausstellung eine Monographie der schweiz. Landwirtschaft heraus, Zirka 700 S. mit über 600 Abbildungen. — Subskriptionsanmeldung (Fr. 20.—) an das Schweiz. Bauernsekretariat Brugg.

*Vom Institut auf dem Rosenberg, St. Gallen.* Dem Jahresbericht dieser Schule ist zu entnehmen, dass sie trotz der Ungunst der Zeiten mit zirka 215 internen und 75 externen Schülern stets voll besetzt war. Dem Lehrkörper gehören 34 interne und neun externe Lehrer an, die in 450 beweglichen Kleinklassen unterrichteten. Die Universität Nancy erteite dem Institut das offizielle Prüfungsrecht für das französische Sprachdiplom.


In der Schulbibliothek darf nicht fehlen -

**Der Knabe des Tell**

von Jeremias Gotthelf. Herausgegeben v. Ed. Fischer, m. Abbildungen nach Gemälden von Stückelberg

**Preis Fr. 4.50.**

Zu beziehen in allen Buchhandlungen

**Verlag Otto Walter AG. Olten**

**CARAN D'ACHE**
*Blei- und Farbstifte der Heimat*

**Französisch**

Englisch oder Italienisch garantiert in 2 Mon. in der **Ecole Tamé, Neuchâtel 45, oder Baden 45.**

**Handels - Diplom** in nur 6 Mon., Franz. und Ital. inbegr., garant. in Wort und Schrift. Prosp. u. Refer.

Erfolgsichere briefl.
**Buchhaltungskurse**
durch weltbekannt. Treuhand-Büro **Aellig** in Bern
Effingerstr. 4 — Prospekt gratis.
Besorgt alle Buchhaltungsarbeiten

GEOGRAPHISCHER KARTEN VERLAG KÜMMERLY+FREY BERN

**Kümmerly-Atlanten**

**Schweiz. Schulatlas** 11. Aufl., 50 S., geb. Fr. 6.50

**Schweiz. Volksschulatlas** 7. Aufl., 26 S., geb. Fr. 3.25

Lehrmittel-Katalog und „Druck einer Landkarte" gratis.